



LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen • 48133 Münster

Servicezeiten:

Montag-Donnerstag 08:30-12:30 Uhr, 14:00-15:30 Uhr
Freitag 08:30-12:30 Uhr

Stadt Lüdinghausen
Untere Denkmalbehörde
Herrn Bastian Spliethoff
Postfach 15 31
59335 Lüdinghausen

Ansprechpartnerin:
Judith-Elisa Nahler

Tel.: 0251 591-4059
Fax: 0251 591-4025
E-Mail: Judith-Elisa.Nahler@lwl.org
Az.: Nah
24.06.2019

Unterschutzstellungsverfahren nach DSchG NRW

Objekt: : Transformatorenstation Lüdinghausen, Hinterm Hagen, Gemarkung Lüdinghausen-Stadt, Flur 26, Flurstück 90

Ortstermin am 21.09.2016 mit Herrn Blick-Weber (Untere Denkmalschutzbehörde Lüdinghausen) und Frau Reck (LWL-Denkmalpflege)

Antrag auf Eintragung in die Denkmalliste gem. § 3 Abs. 2 Satz 2 DSchG NRW i. V. § 3 Abs. 1 Satz 3 DLVO

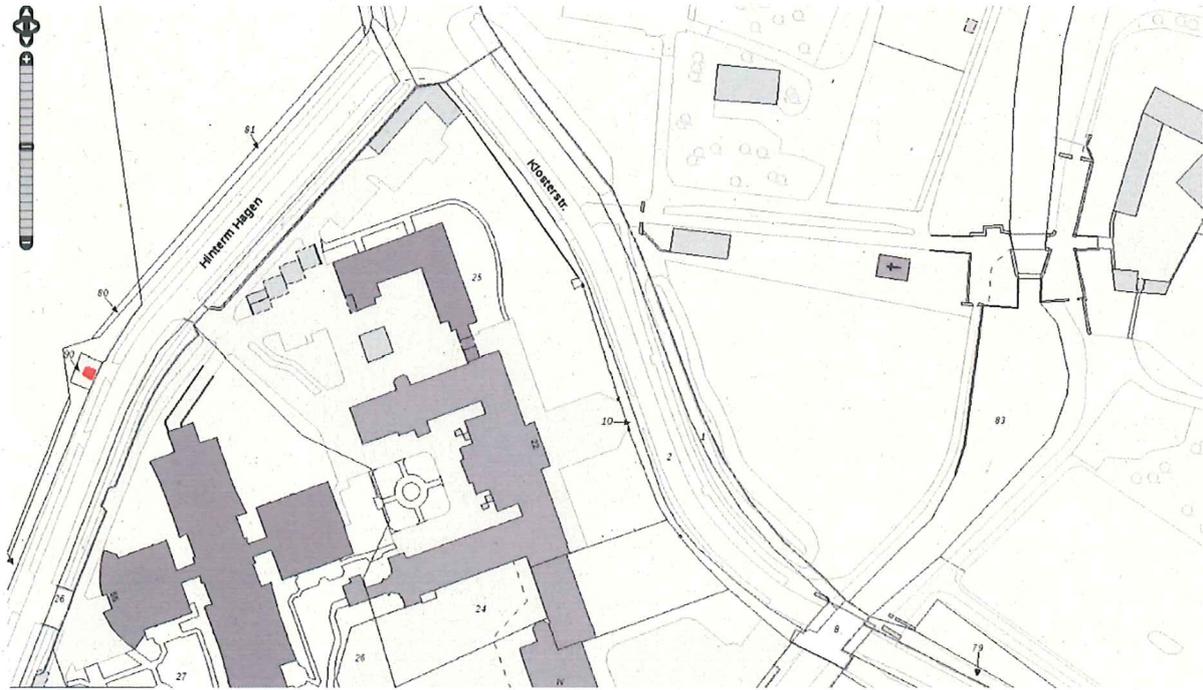
Sehr geehrter Herr Spliethoff,

hiermit beantragen wir die Eintragung des o. g. Objekts in dem in der Anlage beschriebenen Umfang in die Denkmalliste (§ 3 DSchG), da es sich nach fachlicher Einschätzung um ein Denkmal handelt (§ 2 Abs. 1 DSchG NRW).

Unsere Stellungnahme zum Denkmalwert wird wie folgt ausgeführt:

Lage

Die in Rede stehende Transformatorenstation befindet sich an der Straße Hinterm Hagen in der Gemarkung Lüdinghausen-Stadt auf Flurstück 90. Vis-à-vis ist das ehemalige St.-Antonius-Kloster gelegen und in weiterer Umgebung die Burg Vischering.



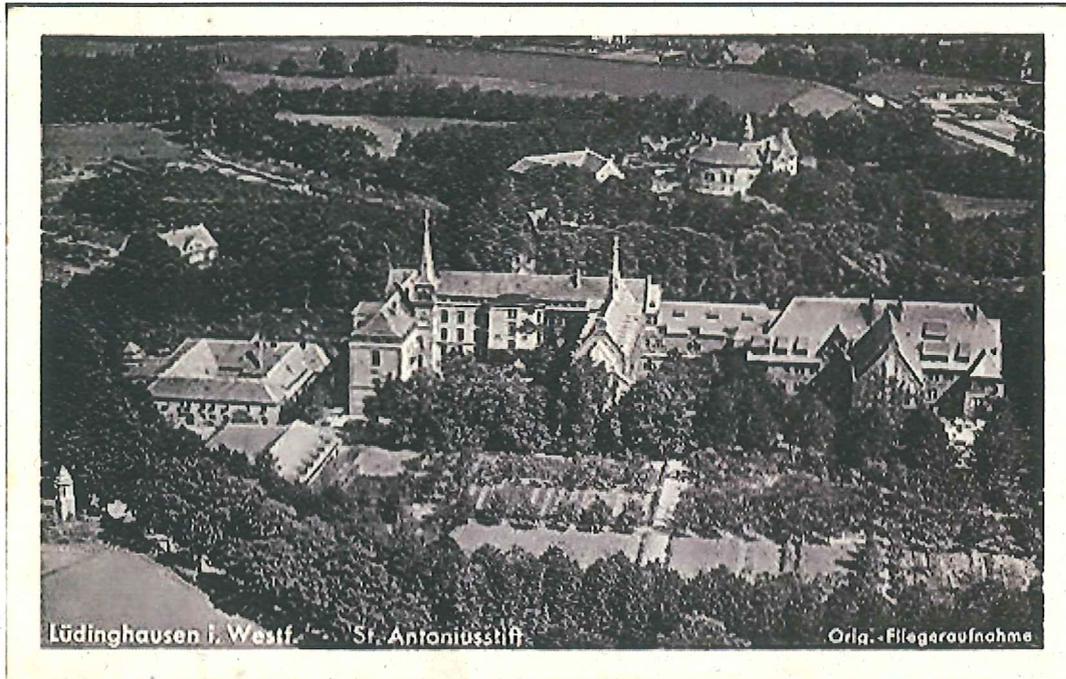
Lageplan: Transformatorstation auf Flurstück 90; KlaraDelos, 14.06.2019

Historische Situation

Auftraggeber für den Bau der Transformatorstation an der Straße Hinterm Hagen war die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft¹. Aus einem Schreiben von 1922 geht hervor, dass die Errichtung der separaten Transformatorstation die Stromversorgung für das 1896 errichtete St.-Antonius-Kloster als Ausbildungsstätte sicherstellen sollte.

Die Transformatorstation ging 2016 außer Betrieb. Im selben Jahr erfolgte die Demontage der technischen Einrichtungen und Anlagen.

¹ Schmitz, Liane, Stadtarchiv Lüdinghausen, in einem Schreiben an die UDB Stadt Lüdinghausen am 11.10.2016



Fliegeraufnahme, wohl um 1930, links am Bildrand die Transformatorstation, zentral das St.-Antonius-Kloster und die Burg Vischering, Quelle: <https://oldthing.de/Luedinghausen-St-Antonius-Kloster-Orig-Fliegeraufnahme-0033403726>, Zugriff: 14.06.2019

Zur Funktionsweise von Transformatorstationen

Unter einer Transformatorstation versteht man eine elektronische Anlage, bestehend aus elektrotechnischen Bauteilen und der sie umgebenden, baulichen Hülle, welche die technischen Betriebsmittel vor Wettereinflüssen und Vandalismus schützen sollen.

Wichtigstes und größtes Bauteil ist der namensgebende Transformator, der die Mittelspannung aus dem Stromnetz auf haushaltsübliche Niederspannung drosselt (10.000 Volt auf 240 Volt) und verteilt.

Aufgrund des benötigten Sicherheitsabstands der Freileitungen von sieben Metern zum Boden ergab sich die Höhe der Transformatorstationen. Der eigentliche Transformator befand sich in Bodennähe, der Raum nach oben diente zur Abluft der durch den Transformator erzeugten Hitze. Statisch musste die Turmstation den Zugkräften der Leitungen standhalten.

Zur geschichtlichen Entwicklung von Transformatorenstationen

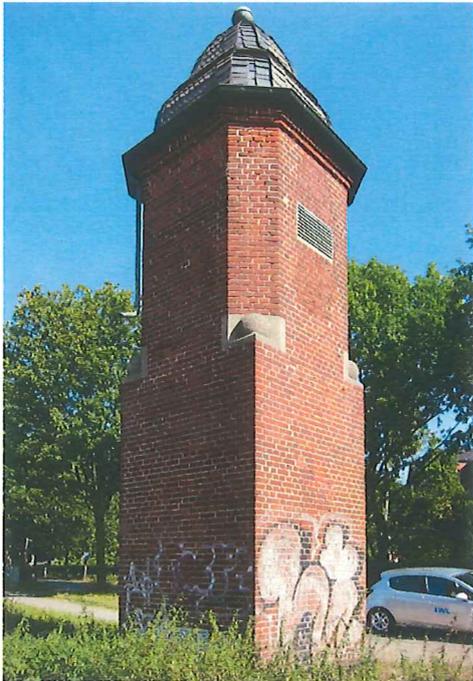
Die Formensprache und architektonische Vielfalt der ersten Transformatorenstationen, welche sichtbare Zeichen der Elektrifizierung um die Jahrhundertwende zum 19. Jahrhundert waren und in der Hochzeit des Netzausbaues in den 1910er- bis 1930er- Jahren in Fülle entstanden, war häufig durch die Heimatbewegung und ihren Forderungen nach individueller Bauweise in landschaftstypischer Architektur geprägt. Oftmals sind regionaltypische Baumaterialien und Bautraditionen bei der Errichtung von Transformatorenstationen berücksichtigt worden. Bis in die 1980er Jahren baute man Transformatorenstationen als Turmstationen.

Heute hat eine Vielzahl von Transformatorenstationen aufgrund der modernen Erdverkabelung ihre Funktion verloren und wird unmerklich zurückgebaut.

Beschreibung der Transformatorenstation Hinterm Hagen in Lüdinghausen

Die Transformatorenstation an der Straße Hinterm Hagen in Lüdinghausen wurde 1922 als Turm in Ziegelmauerwerk auf quadratischen Grundriss errichtet und hat die Außenmaße von 2,50 Metern mal 2,50 Metern. Der 10 Meter hohe Turm verjüngt sich nach oben, indem die Ecken gefast und ihnen an den vier Seiten Kugeldekor aus Baumberger Sandstein vorgestellt sind. Das so entstandene Oktagon wird durch ein doppelt geschweiftes, schiefergedecktes Glockendach mit bekrönender Kugel abgeschlossen.

An der Nordseite führten unter der Trauflinie die Freileitungen in die Turmstation. Die zugehörigen Isolatoren sind heute nicht mehr vorhanden. Bauspuren legen nahe, dass sich südseitig eine größere Fensteröffnung befand, die heute zugesetzt bzw. auf eine Lüftungsöffnung reduziert ist. Der Zugang in die Transformatorenstation erfolgt über eine Segmentbogentür an der Ostseite, der heute durch eine schlichte Stahltür verschlossen wird.



Transformatorstation in Lüdinghausen, Ansicht von Südwest, Foto: Reck/LWL



Transformatorstation in Lüdinghausen, Ansicht von Süden,
Quelle: http://historisches-paderborn.de/?attachment_id=127, Zugriff: 17.06.2019

Denkmalwertbegründung

Nach Begriffsbestimmung des nordrheinwestfälischen Denkmalschutzgesetzes § 2 Abs. 1 sind Denkmäler Sachen, Mehrheit von Sachen und Teile davon, an deren Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht. Ein öffentliches Interesse besteht, wenn die Sachen bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen oder für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind und für die Erhaltung und Nutzung künstlerische, wissenschaftliche, volkskundliche oder städtebauliche Gründe vorliegen.

Die Transformatorenstation in Lüdinghausen aus dem Jahr 1922 ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, hier für die Ortsgeschichte von Lüdinghausen. Sie ist ein gut erhaltenes Zeugnis aus den Anfängen der Elektrifizierung im ländlichen Raum. Der separate Stromanschluss in Form einer Turmstation in unmittelbarer Nähe zum St.-Antonius-Kloster zeugt von der Relevanz der Stromversorgung auch in den Außenbereichen der Orte.

Für die Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche Gründe vor, hier architekturgeschichtliche Gründe, da die Transformatorenstation ein anschauliches Beispiel für ein sorgfältig gestaltetes Funktionsgebäude aus der Frühzeit der Elektrifizierung im Sinne des Heimatstiles ist. Man folgte in ihrer Gestaltung den Wünschen des Westfälischen Heimatbundes, wonach für das Münsterland eine „verhaltende barocke Backsteinarchitektur prägend und deshalb unbedingt zu bewahren sei“². Die Gebäudegestaltung sollte an die Bauumgebung angelehnt und die traditionellen Orts- und Landschaftsbilder des Münsterlandes aufgenommen werden.

In Sichtsachse zum St.-Antonius-Kloster, wurden für die Transformatorenstation in Lüdinghausen präzise Gestaltungselemente gesetzt, welche auch die benachbarten Burgen Vischering und Lüdinghausen schmücken, wie beispielsweise die Sandsteinkugeln, um die Architektur der Turmstation in Einklang mit der bestehenden Bebauung zu bringen.

Die barocke Formensprache der Lüdinghausener Transformatorenstation, unter Ver- und Anwendung von ortsüblichen Baumaterialien und tradiertem Bauhandwerk, steht in der Tradition der Barockarchitektur Conrad Schlauns³. Die Kombination aus rotem Ziegelmauerwerk und Baumberger Sandstein greift charakteristische Motive und Materialien der traditionellen münsterländischen Gräftenhöfe und Adelssitze auf und kaschiert so die technische Funktion der Turmstation als Industriebau.

² In: Schröer, Ludger: Wiederentdeckt. Historische Transformatorenstationen im Münsterland. S. 29.

³ Schreiben von Schröer, Ludger an die UDB Stadt Lüdinghausen am 08.06.2016

Die Transformatorenstation in Lüdinghausen ist in „ihrer architektonischen Gestaltung ein [...] Unikat.“⁴ Mit ihrer für den Heimatstil vergleichsweise späten Errichtung im Jahr 1922, ist sie nach derzeitigem Kenntnisstand die einzige überkommene Transformatorenstation dieser Stilrichtung im Münsterland. Eine nahezu gestalterisch identische und ebenfalls in den 1920er Jahren erbaute Transformatorenstation in Nordkirchen ist heute nicht mehr existent.⁵

Darüber hinaus kommt der Transformatorenstation in Lüdinghausen auch eine städtebauliche Bedeutung zu, da sie aufgrund ihrer Lage an der Straße Hinterm Hagen eine ortsbildprägende Wirkung entfaltet. Sie kennzeichnet die Örtlichkeit in unverwechselbarer Weise als wegweisende Landmarke, sodass es als Verlust empfunden würde, wenn sie zukünftig nicht mehr wie bisher ihre Wirkung entfalten könnte.

Verwendete Literatur und Quellen:

Primus, Illo-Frank: Geschichte und Gesichter der Trafostationen. 125 Jahre Trafostationen in Deutschland. Berlin 2013.
Schröer, Ludger: Wiederentdeckt. Historische Transformatorenstationen im Münsterland. Lage 2018.
Schröer, Ludger in: Landwirtschaftliches Wochenblatt: Der Trafoturm am Wegesrand. 11/2017.

Allgemeine Zeitung Coesfeld (azonline): Spannende Baukultur „Wiederentdeckt“. 04.12.2018
Westfälische Nachrichten: Trafoturm Hinterm Hagen erhalten. Steinernes Dokument der Elektrifizierung. 25.01.2018.

Wir bitten, uns eine Durchschrift des Eintragungsbescheides gem. § 3 Abs. 3 DSchG nebst Kopie der Denkmallisteneintragung innerhalb von drei Monaten zur Kenntnis zu geben.

Mit freundlichen Grüßen

i. A.



Claudia Reck

Bitte beachten Sie: Diese verfahrensbezogene Stellungnahme der LWL-DLBW darf an Verfahrensunteteiligte nur nach Maßgabe des Informationsfreiheitsgesetzes-NRW weitergegeben werden. Zur Prüfung der Möglichkeit einer Weitergabe (z.B. Einschränkung nach § 7 Abs.1, 2 IFG-NRW) oder bei Absicht zur Veröffentlichung ist zuvor die LWL-DLBW um Zustimmung zu bitten.

⁴ Schröer, Ludger in Westfälische Nachrichten vom 25.01.2018

⁵ Schröer: Wiederentdeckt. Historische Transformatorenstationen im Münsterland. S. 44f.